

aller Art aufgezählt; nur Burchards Ehe mit Margarete und ihre Söhne werden übergangen. Erst später, als beim Stammbaum derer von Coucy die Felicitas, Tochter des Thomas v. Coucy, genannt wird, wird erzählt, dass sie die Gattin unseres Balduin ist, und dann auch dessen Descendenz daran angeschlossen. Dass das blosser Zufall ist, kann man bei einem Autor, der die übrigen Familien-Mitglieder mit solcher Ueberlegung und Akribie behandelt, gar nicht annehmen. Man muss glauben, dass er sich scheute, diese peinlichen Fragen zu erörtern.

Die Genealogien sind das einzige in dem grossen Werk, was der Autor selbst verfasst hat. Da ist es wichtig, zu bemerken, dass unter all den übrigen von anderswoher zusammengeschriebenen Erzählungen doch eine sich befindet, die man ebenfalls für den Autor in Anspruch nehmen muss und die gleichfalls erst in die Rec. B eingeschoben ist: die Erörterung des Zwistes zwischen Margarete und König Wilhelm und die Beschreibung seines Sieges bei Westkappel 1254. Was man hierüber in unserer Chronik liest, ist das Beste, was überhaupt darüber in der historiographischen Litteratur existiert. Unser Verfasser ist der einzige, der das verwickelte Verhältnis, in dem beide Parteien, die Grafen von Flandern sowol wie die von Holland, zu Westseeland stehen, genau kennt und der eine leidliche Beschreibung der Schlacht gibt¹⁾. Freilich färbt er seine Erzählung stark im Holländisch-Avesnes'schen Interesse; mit Hass und Frohlocken wird die Niederlage der Dampierre's geschildert: 'Mout estoit celle ystoire belle et grande'! Nur dieser Schlacht, in der beide Dampierre's gefangen wurden, hatten die Avesnes es zu danken, dass sie den Hennegau als Preis für die Lösung der Gefangenen behielten.

So sprechen auch innere Gründe dafür, dass wenigstens die selbständigen Partien der Chronik in der Umgebung der Avesnes, und speziell in der Umgebung Balduins, der das Buch besass, und vielleicht auf seine Veranlassung gearbeitet sind. Diese Ansicht scheint auch der Schreiber des Prologs zum 'Livre du lignage de Couci' mit seinen etwas undeutlichen Worten haben ausdrücken wollen. Und in demselben Sinne, meine ich, bringen die zwei lateinischen Handschriften des 14. Jh.'s das Buch in Verbindung mit Balduin. Der Codex 1 hat das Rubrum: 'Baldrici de Avennis. Ex chronicis Hainoniensibus'. 'Baldrici' ist Schreibfehler für 'Balduini'. Aber wie ist der Genitiv zu verstehen? Schwierig ist es, herauszulesen, dass B. der Verfasser gewesen; viel wahrscheinlicher, dass der Copist oder der Uebersetzer eine Handschrift als Vorlage hatte, die den Titel 'Chronica Hainoniensia' führte und

1) SS. XXV, p. 460 sqq.